





Die Erben von Wollun.

Von Ernst Freise.

(Fortsetzung).

Herr Arthur augenscheinlich sehr befriedigt von der allgemeinen Aufmerksamkeit seiner Familie fuhr fort: "Wir müssen diese Anordnungen treffen, um uns den Reiteroberst vom Halbe zu halten, denn er soll die Unerschämtheit haben, seinen Filius ungebeten mit zu bringen, wenn man ihn einladet. Dazu ist ein Wütherich, der die Pistolen immer in der Hand hat, um demjenigen eine Kugel in die Brust zu jagen, welcher sich einen schiefen Blick gegen seinen großen Vorgesetzten, der einem Drang-utang gleichen soll, erlaubt. Drei seiner Kameraden haben schon für diese Sache sterben müssen."

"D! D! D! D! flog es wie Geisterhauch durch das Zimmer. Es schien Niemand ein entsprechendes Wort für die Entrüstung seiner Seele zu finden. Elisabeth lachte heimlich, Hedwig aber, der dies Stöhnen zu komisch vorkam, lachte laut. "Da ist gar nichts zu lachen, meine junge! Da ist die Art mit Inhabenschaft Empfindlichkeit. Ich bitte mir aus, daß Sie bei meinem ernstgemeintem Vorstellungen sich nicht einer ungebührlichen Heiterkeit hingeben."

Elisabeth hatte nur flüchtig ihren Mienen den Ausdruck einer innerlichen Verspottung gelassen und sah halb mit natürlichem Erstaunen in das Gesicht des

jungen Herrn, während Hedwig für sie das Wort nahm, um höchst übermüthig zu fragen:

"So? Mein Herr Cousin verlangt wohl, daß ich seine gnädige Erlaubnis abwarten soll, um zu lachen?" "Es war ja nur Hedwig, unser Kind, welche lachte," sprach das Oberhaupt des Stammes Wehhan.

Mit dieser Beschönigung war die Sache abgethan, aber in Elisabeth's Brust grollte es nun so nachhaltiger. Die Grenze zwischen ihr und der Familie ihrer Stiefmutter erweiterte sich mit jedem kleinen Vorfalle zu einer Klüft, und es war vorauszu sehen, daß der Tag kommen mußte, wo ihr der Aufenthalt in dem Hause derselben unerträglich wurde. Was half es ihr, daß ihre Stiefmutter selbst die sanftmüthigste Miene zeigte und ihr nichts in den Weg legte? Was half es ihr, daß Hedwig mit jedem Frohsinn immer ritterlicher für sie gesinnt war? Ja, wenn sie sich unentbehrlich hätte machen können? Aber man hatte Geld genug, die Hände zu bezahlen, die für das Haus und die Kinder sorgten, man brauchte Fräulein Elisabeth nicht und fütterte sie nur um Gotteswillen mit der sanftmüthigen Duldsamkeit, die schlimmer ist als Unfrieden.

Es vergingen einige Tage nach diesem Familien-diner. Elisabeth erhielt einen zweiten Brief von Casar, worin er fast ängstlich seiner Zukunft erwähnte, sehr offenerzig seine schnell emporlodende Liebe für Elise einräumt, aber in Rücksicht auf die Majorin Kordall Zweifel und herben Tadel ausspricht. Er gestand es mit so liebenswürdiger Manier ein, daß ihm Elisabeth's Scharfblick überall fehlte, daß das junge Mädchen zum erstenmale von dem Gedanken "ihm nachzureisen" heimgesucht wurde. Es beunruhigte sie, daß Casar

aus seiner gewöhnlichen Gemüthsstimmung gerissen zu sein schien. Von Jugend auf daran gewöhnt, Freude und Leid mit ihm zu theilen, fühlte sie einen Beruf in sich erwachen, sein Schicksal in glückverheißende Bahnen zu lenken. Der Tadel, den er, bekläglich nur, über Frau Kordall ergehen ließ, machte sie stutzen. Sollten nicht Mißverständnisse zwischen diese zwei Menschen getreten sein, die doch allem Anscheine nach bis dahin die alte Anhänglichkeit bewahrt hatten? Sie kannte Casar gut genug, um zu wissen, daß er fähig sei, mit einem gewissen ceremoniösen Wesen den Anstrich von Kälte anzunehmen, während sein Inneres von warmen, lebhaften Gefühlen beinahe überfüllt war. Sie selbst hatte öfterweise jetzt häufig Anwandlungen von Sehnsucht nach der Majorin und stellte sich das Wiedersehen zwischen ihnen weit herzlicher vor, als in der Zeit, wo es ihr frei gestanden, dasselbe herbeizuführen. Die Schwankungen in ihrem Wesen deuteten ganz sicher darauf hin, daß der Trost in ihr zum Bankrott gebracht war, und daß es nur einer geringfügigen Veranlassung bedürfe, um denselben von der natürlichen Güte ihres Temperamentes beunruhigt zu sehen.

Sechstes Kapitel.

Der Obristwachtmeister.

Mittlerweile waren die stattlichen Kavalleristen in der Stadt eingetroffen und hatten so ziemlich die ganze Bevölkerung in Alarm gebracht. Es war etwas Neues, Soldaten auf den Straßen zu sehen, und die ritterliche Haltung der großen, starken und gutgeschulenen Männer war wohl geeignet, den neugierigen Mädchenaugen zu gefallen. Vornehme und Eeringe blickten

verstohlen den Reitern nach. Manches unversüßte Herz pochte beim Anblicke der gebarnigten Männer, welche die Phantasie in die Ritterzeiten zurückführten, die sie aus Romanen aller Arten lieben gelernt hatte. Auch im Hause der Doktorin Burbach machte der Einzug der Reiter Epoche.

Die Mägde sendeten ihre feurigsten Blicke aus, um den "Einigen", der ihr Herz rühren könne, zu suchen; die Kinder des Hauses jauchzten beim Schalle der Trompeten, und Hedwig, das lustige Töchterchen, blickte ziemlich herausfordernd aus den großen Spiegelsteinen auf die fröhliche Reitergarde nieder. Hedwig war nicht hübsch, aber sie war elegant gekleidet, und das Burbach'sche Haus zeigte sich so entschieden nobel, daß die Blicke des Obristwachtmeisters von Wollun zu ihr gelenkt wurden und er später Gelegenheit nahm, nach diesem Fräulein zu fragen.

"Fräulein Burbach?" wiederholte er, als die Vermuthung aufgestellt wurde, daß das Burbach'sche Etablissement seiner Schilderung entspreche. "Fräulein Burbach? Wie ist mir denn? Habe ich nicht der guten Majorin Kordall hinsichtlich dieser Burbach ein Versprechen geleistet? Ja wohl! Was war denn das? Gott gebe, daß ich keine thörichten Streiche gemacht habe, indem ich meinen Jungen dort einquartirte. Ich werde ihm schreiben, daß er unverzüglich aufbrechen und hieher kommen soll. Weiß der Himmel, was ich mir vorphantasirt habe — jetzt wird mir himmelangst, wenn ich daran denke. Burbach? Burbach? Was mag es nur gewesen sein? Was hat mir die Majorin doch an's Herz gelegt?"

(Fortsetzung folgt).

Table with multiple columns containing financial data, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Deutsche Fonds, Fremde Fonds, Wechselcours, Bank- und Industrie-Papiere, Gold- und Papiergeld, and various bank notices.

Familien-Nachrichten.

Obst: Fräul. Anna Schallehn mit Herrn C. S. J. (Stettin-Amerika). — Fräul. Marie Wöring mit Herrn J. Albrecht (Straßund). — Fräul. Auguste mit Herrn Fris Borgward (Straßund-Platen). — Fräulein Emilie Darmer mit Herrn Louis (Wolgast). — Fräul. Anna Karbe mit Herrn Hans (Freienwalde-Budow). — Ein Sohn: Herr D. Auberle (Stettin). — Herr C. Weimert (Stettin). — Herr William Bürg (Wolgast). — Eine Tochter: Herr Westphal (Grünhof). — Herr L. Bahr (Staewen). — Herr A. Ditzmann (Schmarlow). — Herr von Belsigen (Zwinemünde). — Herr Simon Abel (Stettin). — Sawitäts-Dr. Reinh. Hohnbaum - Hornschuch (Putbus). — Herr J. Pirsch geb. Giesener (Stargard). — Frau Helmine Sandhop geb. Schmidt (Straßund).

31. Mai d. J.

Zur 2. große Mecklenburgische Pferde- und Equipagen-Verloosung in Neubrandenburg versendet Loose a 1 Thlr. Rob Th. Schröder, Stettin, Schulstraße 4.

NB Da ich persönlich bei der Ziehung in Neubrandenburg beschäftigt bin, so werden die Inhaber der bei mir entnommenen Loose bei größeren Gewinnen direkt ans dem Ziehungssaal pr. Telegraph in Kenntniß gesetzt. Bitte mir daher die Adressen möglichst genau anzugeben. Zur Frankfurter Ziehung ist 1 Sgr. mehr einzusetzen.

Stettin-Copenhagen. A. I. Postdampfer „Titania“, Capt. Biemke. Abfahrt Stettin jeden Sonnabend Nachmittags 4 Uhr von Copenhagen jeden Mittwoch Nachmittags. Rud. Christ. Gröbel in Stettin.

Nach Amerika — jeden Mittwoch!

Kürzeste, billigste und sicherste Gelegenheit von Stettin nach New-York, via Hull-Liverpool durch die prachtvollen Dampfer der National-Dampfschiff-Compagnie. Zwischenbed: ab Liverpool 85, 105, 125 Thlr., ab Stettin 120, 140, 160 Thlr. Zwischenbedpassage kostet also Alles in Allem von Stettin bis New-York nur 50 Thlr. Pr. Court. Sicherung der Plätze gegen Einsetzung von 10 Thaler für jede Person. Wechsel auf Amerika stets billig. C. Messing in Berlin, Stettin, Unter den Linden 20, Gröne Schanze 1a.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

Stettin, Hamburg und Bremen befördert zu den billigsten Passagepreisen über Stettin, Hamburg und Bremen mit bequem eingerichteten Postdampfschiffen wöchentlich 4 bis 5 Mal, und Paquet-Segelschiffen monatlich 4 Mal, der für ganz Preußen concessionierte Auswanderer-Beförderungs-Unternehmer Moriz Bothecke in Stettin, Comtoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe beim Personnenbahnhof. NB. Auf gefällige Anfrage wird jede gewünschte Auskunft unentgeltlich ertheilt.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Die Stadt-Schul-Deputation. Am 1. October d. J. sind einige Lehrerstellen an den Elementarschulen zu besetzen. Geeignete Bewerber werden sich baldigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse sowie ärztlichen Attestes über ihre Gesundheit bei uns melden. Die Stadt-Schul-Deputation. Präsidium: Rob. Th. Schröder, Stettin, Schulstr. 4.

